

Das Christkind besucht uns im „Kopfkino“

Eine Weihnachtsgeschichte zum Vorlesen für Kinder



Heilandskirche Unterhaching

Liebe Kinder, liebe Eltern und Großeltern,

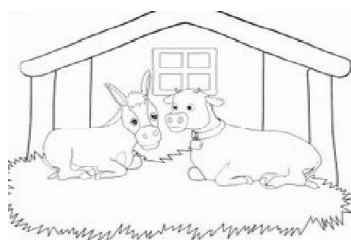
in diesem Jahr ist alles anders, doch eines bleibt gleich: das Christuskind will in unsere Welt hinein kommen. Und weil es in großer Sorge ist, dass ihr Euch ansteckt, wenn Ihr in die Kirche kommt, und selber krank werdet, oder dass Ihr schon krank seid, ohne es zu merken, und dann die Oma ansteckt - was ja genauso schrecklich wäre -, es Euch aber unbedingt treffen will, hat es beschlossen diesmal auf einem ganz anderen Weg zu Euch zu kommen: Nämlich durch das "Kopfkino". Wie das geht, fragt Ihr jetzt sicher, und was man dafür machen muss, damit es klappen kann. Doch eigentlich ist es ganz leicht, wenn Euch Eure Eltern ein bisschen dabei helfen, indem sie Euch vorlesen. Dann geht es wie folgt:

Ihr sucht euch ein gemütliches Plätzchen auf dem Sofa, kuschelt Euch in die Kissen und werden ganz ganz still ... pscht ... leise, dann macht Ihr die Augen zu. (Deswegen müssen Euch die Eltern ja auch vorlesen.) Also, los geht's:

Stellt Euch einen Stall vor: Einen großen, ein bisschen zugigen Stall, in dem es ganz schummrig ist, nur ein kleines Holzfeuer brennt. Könnt Ihr ihn sehen in Eurem Kopf? Wenn ja, dann schaltet jetzt Eure Ohren dazu, denn wenn Ihr ganz leise seid, dann hört Ihr nämlich auch etwas: Stellt Euch das Knacken des Feuers vor, das munter vor sich hin zischt. Könnt Ihr es hören? Oder das Geraschel im Stroh, durch das eine kleine Maus huscht: husch ... husch ... Hört auf die Hufe, die auf dem Boden scharren und auf den Windzug, der ganz leicht durchs Fenster streicht: ffft ... Und was ist das denn, da spricht doch jemand. Das ist Fridolin, der Esel aus dem Stall von Bethlehem: "Iah ... iah ... , ungemütlich ist das hier", meckert er vor sich hin, "wäre ich doch bloß zuhause in meinem gemütlichen Stall geblieben. Aber nein, ich musste ja mit Balduin zu diesem kalten Ort kommen, an dem was ganz besonderes passieren soll. - Also ich finde das einzig besondere ist, dass meine Ohren schon ganz kalt sind und meine Nase zu laufen anfängt, bestimmt bekomme ich einen Schnupfen"

Könnt Ihr den schimpfenden Fridolin vor Euch sehen: Er steht mit in den Boden gerammten Beinen ganz steif da und guckt trotzig in die Gegend. - Hört Ihr in Eurem Kopf sein Gezeter? Wenn ja, dann können wir jetzt weitermachen. Aber zuerst muss ich Euch noch Balduin vorstellen. Erratet Ihr, wer es ist??? Richtig, Balduin ist der Ochse im Stall von Bethlehem, der seinen Freund überredet hatte, doch mitzukommen, weil ihm zu Ohren gekommen war, dass in dieser Nacht ein ganz besonderes Kind geboren werden sollte, was er auf keinen Fall verpassen wollte, aber davon später mehr.

Jetzt ist Fridolin erst mal wütend, er friert und fühlt sich gar nicht wohl, unentwegt schüttelt er seinen Kopf und kann gar nicht damit aufhören, sich darüber aufzuregen, dass er mitgegangen ist an diesen dunklen kalten Ort: brrrr ... Balduin liegt derweil ganz gemütlich im Stroh, "mmh" macht er, wenn er ein bisschen am Stroh knabbert, "lecker". - Er fühlt sich wohl, auch wenn er ein bisschen aufgeregt ist, wie das wird mit dem Kind, das da geboren werden soll, und ob er da vielleicht auch selbst irgend etwas tun muss. Aber da geht plötzlich die Türe auf, sie quietscht ein bisschen. - Hört Ihr das? - Und zwei Menschen kommen herein: Eine Frau, die müde aussieht und sich gar nicht mehr richtig auf den Beinen halten kann, und ein Mann, der fürsorglich den Arm um sie legt und sie stützt.



Fridolin hat aber noch immer schlechte Laune und raunt Balduin zu: "Iah, iah ... , das auch noch, was wollen **die** denn hier, so viel Platz gibt es in dem blöden Stall ja nun auch wieder nicht Und schau doch nur, jetzt gehen die auch noch zum Feuer und schirmen die Wärme ab, damit es für uns noch ein bisschen kälter wird. Ich habe genug, ich gehe jetzt nach Hause!!!!" Doch Balduin antwortet ihm: "Wenn du unbedingt willst, dann geh halt. Aber nur wenn du bleibst, kannst du Zeuge werden, wie das Christuskind geboren wird." - "Das was?", fragt Fridolin da ganz entgeistert, so entgeistert, dass sich seine Stimme beinahe überschlägt. "Das Christuskind", erklärt ihm Balduin, "das Gott auf die Erde schickt, damit die Menschen immer wissen können, wie lieb Gott sie hat."

Und ehe Fridolin noch was fragen kann, hören sie alle einen kleinen, ganz leisen und sanften Schrei. - "Es ist da, es ist da, das Christuskind ist wirklich geboren worden", jubelt Balduin und plötzlich verändert sich alles um sie herum: Der Stall wird ganz hell und warm, als hätte jemand ein Licht angeknipst und die Heizung angestellt, ja mehr noch: Auf einmal sieht dieser trostlose Stall wie ein richtiges Schloss aus, denn er glänzt so, als wären die Wände aus purem Gold und die Krippe mit Edelsteinen übersät. - Könnt Ihr es sehen in Eurem Kopfkino, wie es funkelt und strahlt? Und wenn Ihr die Ohren ganz doll spitzt, dann hört Ihr ja vielleicht sogar, was Fridolin sagt. - Dafür müsst Ihr aber ganz leise sein und ganz genau hinhören, denn Fridolin ist von all dem, was er da miterlebt hat, so überwältigt, dass er nur noch flüstern kann: "Was ist das für ein Kind?" wispert er fassungslos, "kann es zaubern?" - "Nein, zaubern kann es nicht, aber die Welt verändert es trotzdem. Ich hab's dir doch schon erklärt", antwortet Balduin ein wenig ungeduldig, "weil Gott die Menschen lieb hat." - "Alle ...", ruft Fridolin dazwischen. - "Ja alle", brummt Balduin. - "Auch die, die mich immer ärgern", will Fridolin wissen. - "Ja, die auch", lässt sich Balduin zunehmend entnervt hören. - "Das glaub ich ja nicht", fällt ihm Fridolin schon wieder ins Wort. "Wie viel Liebe muss dieser Gott denn haben?" - "Na unendlich viel", spricht Balduin ungerührt weiter. "Also, weil er jeden liebhat, schickt er das Christkind auf die Erde." ... - "Aber warum zeigt Gott seine Liebe denn auf diese Weise?" unterbricht Fridolin ihn einmal mehr: "Das verstehe ich noch immer nicht, er könnte den Menschen doch einfach **sagen**, dass er sie lieb hat." - "Nur auf diese Weise wird er wie sie", antwortet der geduldige Balduin, "nun haben die Menschen sozusagen einen großen Bruder ..." - "Aber der ist doch noch ganz klein", fällt ihm da Fridolin schon wieder ins Wort.

"Ja, aber er wird größer werden", nimmt Balduin den Faden wieder auf, "und wird trotzdem einer von ihnen bleiben, mit dem sie alles, was sie bewegt, besprechen können. Den Menschen fällt es nun einmal leichter mit jemanden zu sprechen, der so ist wie sie und sie versteht, als mit dem ganz großen, mächtigen und manchmal auch ein bisschen fernen Gott, vor dem sie sich hin und wieder sogar ein wenig fürchten. Und weil Gott die Menschen lieb hat, will er nicht, dass sie sich vor ihm fürchten, und schickt darum das Christuskind." Von dieser langen Rede ist Balduin ganz atemlos geworden: Er schnaubt und prustet. Doch Fridolin ist plötzlich mucksmäuschenstill geworden. Das war Balduin ja gar nicht gewohnt. - "Alles in Ordnung Fridolin?", fragt er darum auch leicht besorgt, doch der stottert nur: "Dass ich das miterleben durfte Ich danke dir, dass du mich hierher gebracht hast Und ich Esel wäre fast wieder nach Hause gegangen." "Na schließlich bist du ja auch einer", lacht da Balduin, "da darf man sich auch so benehmen." Und beide lachen so laut, dass es durch den ganzen Stall tönt und freuen sich, dass sie bei dieser so besonderen Geburt dabei sein durften.

Und Ihr, liebe Kinder, durftet es auch und könnt Euch darum genauso freuen. Und diese Freude darf bei Euch bleiben, auch wenn Ihr jetzt ganz langsam Euer Kopfkino ausschaltet, die Augen wieder aufmacht und feststellt, dass Ihr Euer gemütliches und warmes Zimmer in Wahrheit nie verlassen habt, sondern nur in Gedanken in jenem zunächst so zugigen und dann so prächtigen Stall das wunderbare Geschehen in dieser Nacht höchstpersönlich miterlebt habt. AMEN.

Wir beten:

Guter Gott,

wir danken dir, dass es auch in diesem so schwierigen Jahr Weihnachten geworden ist und du uns durch das Kind in der Krippe zeigst, wie sehr du uns Menschen liebst. Denn seit du selbst einer von uns geworden bist, können wir dich in unseren Mitmenschen erkennen und gleichzeitig darauf vertrauen, dass du all das verstehst, was wir tun und lassen, hoffen und fürchten. Dafür danken wir dir und bitten dich: Lass uns voller Freude dem Wunder dieser Nacht begegnen! AMEN.

Und nun wünschen wir Euch trotz all der Einschränkungen und Besonderheiten dieser Tage ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest, an dem Ihr erkennt: Was auch geschieht, das Christkind findet seinen Weg zu uns.

Feiert schön und bleibt behütet - gesegnete Weihnachten!

*Eure Pfarrer*innen*

Christiane Ballhorn & Fabian Ludwig

